

v. Lucanus und v. Quistorp über Fluggeschwindigkeit und Ortssinn. Herr v. Quistorp beobachtete für Krähen eine Geschwindigkeit von $1\frac{3}{4}$ —2 km für die Minute, Herr Rörig erwähnt ein selbstbeobachtetes Beispiel, woraus hervorgeht, daß Säugtiere einen ausgesprochenen Ortssinn haben, der bei Vögeln wohl mehr durch die Gesichtsorientierung ersetzt wird. Herr v. Lucanus glaubt nach seinen Beobachtungen, daß selbst Schwalben sich bei ihren Jagdflügen nur wenige hundert Meter vom Neste zu entfernen pflegen, sie finden sich daher, gewaltsam weiter entfernt, nur schwer wieder nach Hause. Die Ausstellung weiterer exakter Experimente ist sehr erwünscht. **Heinroth.**

Bericht über die Februarsitzung 1907.

Verhandelt Berlin, Montag, den 4. Februar, abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstr. 92.

Anwesend die Herren Heck, Reichenow, Deditius, Rörig, Ehmcke, v. Treskow, Paeske, Selmons, Jung, Haase, Grunack, Neunzig, Schiller, v. Lucanus, Schalow, O. Neumann, Heinroth.

Als Gäste die Herren P. und K. Kothe und Frau Heinroth. Vorsitzender Herr Heck, Schriftführer Herr Heinroth.

Herr Reichenow bespricht die eingegangene Literatur und weist besonders hin auf eine Abhandlung von W. Beebe im Auk, betreffend das biologische Verhalten soeben dem Ei entschlüpfter *Urinator imber*. Es geht aus dem Bericht hervor, daß diese Tiere, wie die übrigen Nestflüchter, eine große Zahl von Instinkthandlungen mit auf die Welt bringen. Gelegentlich dieser Besprechung wird die Frage aufgeworfen, weshalb wohl die *Podicipes* stets ihrem Magen Federn einverleiben und ob die Dunenjungen diese von ihren Eltern mit dem Futter vorgelegt bekommen. Die Herren Heck, Heinroth, O. Neumann und Schalow beteiligen sich an der Diskussion.

Herr O. Neumann bespricht hierauf die kurzschwänzigen Glanzstare, *Lamprocolius*, und ihre Formenkreise, wobei er das entsprechende Material vorlegt. Auffallend ist dabei, daß bei der *Chloropterus*-Gruppe sich vor der Mauser sämtliche Federn in der Weise verändern, daß sie den Glanz völlig verlieren und bleifarbig, ja bei einigen Formen sogar gelb werden. Bei den *Chalybaeus*-Formen erleidet dagegen nur das Großgefieder diese Veränderung. Der Vortragende bespricht die Zugehörigkeit verschiedener Glanzstararten zu diesen beiden Gruppen bezüglich Formenkreisen. Die Herren Reichenow, Heck und Schalow beteiligen sich an der anschließenden Diskussion und weisen darauf hin, daß eine mikroskopische Untersuchung am besten über diese eigenartige Federveränderung Aufschluß geben könne. Herr Heinroth erinnert an das leichtzubeobachtende Braun-

werden des glänzenden Grossgefieders bei *Cairina moschata* vor der Mauser.

Herr Reichenow legt hierauf europäisch-sibirische Kleiberarten vor und bespricht dieselben. Insbesondere weist der Vortragende an einer größeren Reihe von Bälgen darauf hin, daß die Kleiber des nördlichen Deutschlands sich von südeuropäischen und anscheinend auch westdeutschen durch blässeren und unreineren Ton der Unterseite, der bei den südlichen reiner und lebhafter ockergelb ist, unterscheiden. Die erstgenannte Form, die als var. *sordida* zu bezeichnen ist, liegt dem Redner aus der Mark, Mecklenburg, Pommern, Schlesien, West- und Ostpreussen vor, die lebhafter und reiner gefärbte Form aus Nieder-Österreich, Ungarn, Rumänien und Kurhessen. — In einer von Herrn C. Wache im Altai-Gebiet (Telezky-See) zusammengebrachten Sammlung, die Herr Dr. Biedermann-Imhoof in Eutin dem zoologischen Museum in Berlin zum Geschenk gemacht, konnte der Vortragende einen zierlichen Kleiber feststellen, der anscheinend einer noch unbeschriebenen Form angehört. *Sitta biedermanni*, wie der Vogel benannt wird, steht augenscheinlich der *S. albifrons* Tacz. am nächsten, hat breites weißes Stirnband, deutlichen weißen Augenbrauenstrich und nur wenig Rotbraun auf den Weichen, ist aber wesentlich kleiner und hat namentlich viel zierlicheren Schnabel. Flügel 76—80, Schnabel 15 mm.

Herr Heinroth legt den Schwanz des Wollhals-Storches vor und zeigt an ihm die merkwürdige Erscheinung, daß die mittleren Steuerfedern stark verkürzt sind und funktionell an ihre Stelle die verlängerten und harten Unterschwanzdecken treten.

Herr Schalow legt eine Anzahl Exemplare von *Saxicola pleschanka* (Lepech.) vor, welche von Dr. Merzbacher im Tiën-schan gesammelt wurden. Darunter befindet sich ein im September erlegtes Männchen, welches vollkommen dem Vogel gleicht, der von Allan O. Hume (Lahore to Yarkand, 1873, p. 206, Taf. 13) als *Saxicola hendersoni* beschrieben und abgebildet wurde. Die mehrfach angezweifelte Synonymie der beiden vorgenannten Arten ist dadurch endgültig sichergestellt. Ob die von Dr. Abbott bei Kargil, Kaschmir, gesammelten Steinschmätzer, welche von Richmond (Pr. U. St. Nat. Mus. 1896 p. 480) als *Saxicola pleschanka*, aber mit einem Fragezeichen, aufgeführt werden, zu dieser genannten Art gehören, ist sehr zweifelhaft. Jedenfalls sind es nach den l. c. gegebenen Messungen viel kleinere Vögel. Vielleicht ist die Kaschmir-Form abzutrennen und das Vorkommen von *S. pleschanka* in Indien auf Gilgit, wo die Art zur Brutzeit gesammelt wurde, beschränkt.

Herr Reichenow teilt mit, daß neuerdings *Saxicola leucorhoa* auf Helgoland erlegt sei.

Heinroth.